

ASP

ERWÄHNUNGEN

(1) **hinder asp** fort, die Hundsänger straß hinab 1531/1704 (1531 **asp**; 1601 **aspe**; 1616 **aspen**) - spl - **hinder aspe** 1587 pr - **hinder asp** - **hinder aspe** am gemeinen wald - zwissig der dicht heck und **aspe** 1690 schb - hinter den **aspen**, hinter dem **aspenwald** 1828 rt – **aspe** n fk.33/38 - ma: **henner asp**

| NAME | LAGE | FLUR |
|------------------|---|------|
| (1) aspen | Im NH-Wald, nach der Hundsänger Grenze zu | 26 |

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

ahd. **espan**: aus **âs** (= Futter) und **pan** (= Bann, Sondereigentum); gemeint ist ein eingezäunter, unter Sondereigentum stehender Weideplatz innerhalb der Gemeinen Mark. Vgl. dazu

1) wgerm. ***æsa**- - ahd.,as., mhd. **âs** = Speise, Futter, Aas

2) afr. **biunda** - ahd. **biunta**, **piunta** - mhd. **bünde** - = einge'bundenes' Grundstück, eingezäuntes Sondereigentum bzw.

germ. ***banna** – afr. **ban(n)** – as. ahd. mhd. **ban** = Aufgeot, Befehl, Bann.

Nicht damit zu vergleichen ist jedoch ieu. **apsâ** - germ. ***aspô** - ahd. **aspa** - mhd. **aspe** = Espe

GEHEGTER WALDWEIDEPLATZ

1828 nannte man bei Anlage einer Revisionstabelle für die Gemarkung NH das Flurstück zwischen dem > KIRCHGUT und dem > HINTERWALD **aspen**. Genau genommen stimmt das nicht, denn das Waldstück wurde nur indirekt erwähnt, es ging um das Ackerland nördlich davon, und das nannte man in der Tabelle **hinder den aspen**, ja einmal sogar **hinder dem aspenwald**.

Aspenwald, Espenwald, Zitterpappeln als Wald? Als einzelstehende oder einzeln im Gefolge anderer Laubbäume leben diese lichthungrigen Bäume gerne, aber als Wald? Und wozu? Ihr Holz ist rasch kernfaul, ihre Samen sind für das Weidevieh unbekömmlich.¹

Also war **aspen** ursprünglich kein Wald von Zitterpappeln; es hätte dann auch schon früher - und nicht erst 1828 - **hinter den aspen** heißen müssen. Es hieß aber **hinter asp**, **aspe**, **aspen**.

Zur Zeit der vorgeschichtlichen Weidewirtschaft, als die Waldweide Allmende war und allen zu gemeinsamer Hand als Weidefläche zur Verfügung stand, musste man für besondere Zwecke bestimmte Flächen kennzeichnen, wenn sie nicht abgeweidet werden sollten. An der Waldweide waren ja nach uraltem Markrecht die Hirten mehrerer

1 Vgl. G. Amann, Bäume u. Sträucher des Waldes, Melsungen 1956, 129 f

Zum gleichen Problem asp = Espe: Gerhard Nowak, Flurnamen als Straßennamen, Bochum 1986, 56

Siedlungen und Dörfer beteiligt > MARK. Um eindeutig solche unter besonderen Bedingungen stehenden Weideflächen zu schützen, zäunte man sie entweder ein oder band einfach einen Faden um nahestehende Bäume. Ähnliches tat man ja auch zur Einfriedigung von Gerichtsplätzen.²

Für Weidegrundstücke, die man so aus der Gemeinbewirtschaftung herausnahm, bildete sich, wie oben dargestellt, der Fachausdruck **espan, aspen, asp**, nach Schoof gebildet aus **ess/âs**³ und **biunda** > BEUN⁴, nach J. Grimm aus **essisch** und **ban**⁵. Er bedeutete: eingefriedete Weidefläche oder Futterplatz innerhalb der Gemeinen Mark.

Der Name ist verklungen, keiner weiß mehr etwas mit ihm anzufangen. Die Erhaltung des uralten Namens, der ohne Artikel und Genus überliefert ist, dürfte für die Niederhadamarer mit einem wichtigen Grund verbunden gewesen sein; hätte man sich sonst den Namen für dieses Waldstück gemerkt, das nicht nur von NH aus so weit entfernt lag, sondern auch für alle umliegenden Siedlungen am weitesten - wenn man die mittelalterliche Gründung Schnepfenhausen ausnimmt?

Vielleicht liegt aber gerade in seiner Abgeschlossenheit des Rätsels Lösung. Weitab von allen wichtigen Wegen und Straßen, von keiner Seite her einsehbar,⁶ in Reichweite der Quellen des > HUNDSÄNGER LOCHES; unzugänglich durch das Feuchtgebiet nach Norden wie durch das Hundsänger Loch - wo wäre in Krisenzeiten das Vieh der Niederhadamarer besser verborgen gewesen als dort? Vielleicht durfte man deshalb den Asp(en) nicht abweiden lassen - Wovon sollte man im Notfall das Vieh ernähren?

Die Agrargeschichte belehrt uns ja, dass solche fest eingerichteten Futterplätze schon am Anfang des Hirtenwesens – also z. Z. der Bandkeramiker vor 5500 Jahren – standen und dass dorthin, wie in einen Kral, die Hirten ihre Tiere des Nachts und in Winterszeiten zusammenführten, wo sie auch den Schutz gegen wilde Tiere und Räuber leichter bewerkstelligen konnten, als wenn sie sie einfach sich in der Waldweide hätten zerstreuen lassen. Nach Lage, Tränkmöglichkeit und fruchtbarstem Boden könnte man sich in Asp(en) eine solche vorgeschichtliche Einrichtung durchaus vorstellen.⁷ Siehe zusätzlich >EIZS

LITERATUR

| |
|--|
| [DW] I 587, 1747 III 1157 |
| [DRA]II,42 |
| [NNB]313 |
| [EWB]59 |
| Lüning, Agrargeschichte, 88f; 94 |
| [IEW] 55, 106 |
| W. Schoof, Flurnamenstudien, 55 ff, 186f |
| [VUR] 24 |

² Vgl. Schweitzer, NH, 48 ff

³ Vgl. hierzu den Artikel > EIZS - EISENSCHLAG

⁴ Schoof, 55 ff

⁵ DWB III 1157

⁶ Die Hundsänger Straße ist jüngerem Datums, ebenso die Rodung der hier angrenzenden Flurstücke.

⁷ Lüning, 89